

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Bezirks-Organisations der Partei und im Straßenhandel. — Inserate werden nicht angenommen.

Oktober 1925

Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 490 29 (Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin O 17, Warschauer Straße 49)

Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifband durch die Post: Halbmonatlich die im Kopf der Zeitung angegebenen Preise. Zahlung bis 5. beziehungsweise 20. jeden Monats.

Oesterreichische Kredite im Rußland

Wir haben schon betont, daß Rußland die deutschen Kredite in der Hauptsache gegen den Staat auszuspielen wird, um von diesen ebenfalls Waren auf langfristige Kredite zu bekommen. Bei Oesterreich trifft dies schon zu. In der Oesterreichischen Nationalbank fand dieser Tage eine Konferenz statt, die über einen Wechselkredit von 20—30 Millionen Schilling an Rußland verhandelte. Der Kredit ist in der Weise gedacht, wie er in Deutschland gegeben wird: Die russische Handelsvertretung kauft Waren, die von den Großbanken bezahlt, resp. garantiert werden. Rußland ist dem nur Schlichter der Banken.

Die Mißhandlung der verhafteten Arbeiter in Rußland

Nachstehende Schilderung ist der bürgerlichen Duesener Zeitung „Mias“ in Rumänien entnommen. — Tagelang hat die Polizei ansauert, daß keiner der in der Polizeistation befindlichen, des Kommunismus Verdächtigen auch nur irgendwie mißhandelt worden sei, sondern daß alle in der tadellosesten Weise behandelt worden wären. Demgegenüber haben wir zuverlässige Nachrichten darüber, daß die Bediensteten der Staatspolizei sich auch diesmal treu gehalten sind. Die meisten Verhafteten wurden in der empfindlichsten, unmenschlichsten Weise gefoltert, geschlagen, geprügelt und mit Stiefelsohlen bearbeitet.

Die „Gesundungskrise“ in Oesterreich

Aus Anlaß der Einführung des Konzessionszwanges im österreichischen Bankgewerbe haben von den bestehenden 14 bis 1500 Bankfirmen in Wien nur 281, aus der Provinz 37 Firmen das Konzessionsrecht erhalten. Infolge der Wirtschaftskrise hat sich hier also ein sehr starker Abbau vollzogen, bezw. gedenken die noch bestehenden Banken, die teils allerdings nur sehr unbedeutende Geschäftsbetriebe haben, ihren Geschäftsbetrieb einzugehen zu lassen.

Zusammenbruch einer Großbank

Die Oesterreichische Zentralboden-Kreditbank ist zusammengebrochen. Die angeblich fälligen Verbindlichkeiten der nicht eingelöst werden können, betragen 70 Millionen Kronen. Ein bei den Großbanken in den letzten Tagen nachgekaufter Kredit von 30 Millionen wurde dem Kapital der Bank zur Verfügung gestellt. Infolge der Zahlungsunfähigkeit der Bank sind die in der Bank eingetragenen Guthaben der Kunden teilweise verloren, so daß es nicht einmal die Gehälter voll zahlen konnte. Auch ein Kompagn-Bank angebotener Zusammenschluß wurde abgelehnt.

Besserung der Außenhandelsbilanz

Die österreichische Handelsbilanz weist für das erste Halbjahr 1925 ein Defizit von 350 Millionen Goldkronen gegen 500 im ersten Halbjahre 1924 auf. Diese Defizit ist die niedrigste seit dem Bestehen des neuen Oesterreich. Die Kohlen sind in der Einfuhr stark zurückgegangen, dagegen ist die Einfuhr von Getreide und Fertigfabrikaten gestiegen. In der Ausfuhr stehen an erster Stelle die Papier- und Holzindustrie.

Reorganisation der Eisenindustrie in Frankreich

In der französischen Eisenindustrie sind mit Wirkung ab 1. Oktober neue Verbandsverträge abgeschlossen, die die Regelung des inländischen Geschäfts in Halbzeug-Walzprodukten und Bleche vorsehen. Die Produktions- und Absatzkontrolle wird Aufgabe der Verbände sein, während die Preisbildung den Werken überlassen bleibt.

Zusammenstoß der polnischen Naphthalinindustrie

Das größte polnische Naphthalinunternehmen, die Aktiengesellschaft Gebr. Nobel, hat sich mit der Aktiengesellschaft „Erdöl“ zusammengeschlossen. Nobel hat das gesamte Vermögen der „Erdöl“ aufgekauft.

Schwierige Lage der schweizer Elektroindustrie

Die schweizerische elektrotechnische und elektrometallurgische Industrie ist in einer äußerst bedrückten Lage. Eines der führenden Werke, die Elektrochemischen Werke Gurtelen A.-G. haben eine Generalversammlung einberufen, welche die Auflösung beschließen soll. Die Firma liefert den bedeutendsten Kontingent der schweizerischen Kalkumabindustrie. Eine Anzahl weiterer Firmen der Industrie sind in der gleichen Lage. Norwegen und Schweden, deren Industrien infolge der günstigeren Rohstoffbeschaffung sich besser entwickeln konnten, verdrängen die schweizerische Industrie vom Weltmarkt.

Steigerung der Arbeitslosigkeit in England

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 28. September 1.336.100. Das sind 2412 Arbeitslose mehr als in der Woche vorher und 136.384 mehr als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Russland

Der englische Gewerkschaftsführer Bramley

Der lateinische Bolschewismus in Mussolinis

Erst jetzt läuft durch die Presse die Nachricht, daß der mit der Untersuchung über die Ermordung des italienischen Sozialistenführers Matteotti betrautete Staatsanwalt endlich die Anklageschrift fertiggestellt hat. Die eigentlich Schuldigen an diesem feigen Mordanschlag haben sich natürlich inzwischen längst in Sicherheit gebracht.

Mussolini und die Faschistenführer haben ungeduldig unermüdet und wollen jetzt auch durch den Klassenkampf von oben, den umgekehrten Klassenkampf, eine „revolutionäre“ gesetzliche Umgestaltung in Italien durchsetzen. Das Parlament wird, solange es zweckmäßig ist, eine interne Versammlung des Faschismus ist. Der Faschismus ist und bleibt die einzige und nicht zu beseitigende Hauptperson auf der politischen Bühne. Die Bürger des „Reichs“ zu denen in der letzten Zeit auch die Fremdarbeiter gehören, werden rückwärts vernichtet. Sogar die Logenhäuser der Freimaurer, die direkt als Hochverräter angesehen werden, sind zerstört worden, so daß diese Logen sich offiziell für aufgelöst erklärt haben.

In Italien genügt es gegenwärtig, daß der „Duce“ (Herrzog) Mussolini mit den leitenden Männern, dem großen R. der Faschisten, einen Gedanken, einen Entschluß faßt, damit er auch schon als verächtlich zu betrachten ist; denn irgendwelche Opposition, von ein paar statischen Reden abgesehen, welche Opposition, von ein paar statischen Reden abgesehen, „Secolo“ führt darüber z. B. folgendes aus: „Die Regierung hat die Macht in der Kammer und im Lande, und jede Unterdrückung einer Auflehnung wider den Willen ist für ein Kinderspiel.“ Betrachtet man, daraufhin die materialistische Nachverhältnisse des Faschismus in Italien, so werden darüber nach der letzten Statistik folgende Ziffern angegeben: 9000 Faschi (Ortsgruppen) mit 700.000 eingeschriebenen Mitgliedern, ferner 590 Faschi mit 25.000 Kadetten (Avangard) und 2000 Faschi mit 90.000 Mann, 16 „Ballia“- (Kadetten-) Legionen mit 70.000, 317 Gewerkschaften mit 1.800.000 und ein Eisenbahnerbund mit 80.000 Mitgliedern. Ferner sind direkt in den Händen der Partei, d. h. des Staates, 637 Kommunen von 9000 und 63 von 74 Provinzen. Dazu kommen die Miliz (300.000 Mann), das von Mussolini als Kriegsmilitär kommandierte

Stittellungen

Achtung! Zeitungsbeleg! Wegen einer Jubiläumfeier der Buchdruckerei ist diese am Sonntag, den 17. Oktober, am Freitag, den 16. Oktober, Zeitungsbeleg an die Unterbezirke erfolgt stets nur in der Zeit von 5—6 Uhr nachmittags. Wir weisen auf letzteren Umstand besonders hin, da die Ausgabe um 6 Uhr geschlossen wird.

Eintragende Beiträge, Bezirk Brandenburg: Forst

1. Mark, Eberswalde 3.— Mark. Bezirksleitung Brandenburg.

16. Unterbezirk der AAU (Cöpenick). Donnerstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, im Saal des „Kaiserhof“, Cöpenick in der Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin O 17, Langestraße 7b.

Bestell-Zettel X

Ich bestelle hiermit die

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands per Post — frei Haus

Name: _____ Nr. _____

Ort: _____

Strasse: _____

Der Bestellzettel ist als Drucksache oder persönlich an eine der obigen Adressen oder direkt an die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin O 17, Warschauer Straße 49, zu senden.

Heer, die Polizei und Gendarmerie, kurz das ganze bewaffnete Italien

In Anbetracht solcher großen Machtmittel ist es erklärlich, daß den Liberalismus, Demokratisches und Kommunismus durch den Faschismus, den ein faschistischer Theoretiker bereits als den „lateinischen Bolschewismus“ (im Vergleich zum russischen) bezeichnet hat in Italien der Garau gemacht wird. Mussolini stützt sich hierbei politisch vorwiegend auf die landwirtschaftliche Bevölkerung Süditaliens, während in finanzieller Beziehung die italienischen Industriellen, die seinerzeit den Faschismus aus Furcht vor den revolutionären Arbeitern in den Sattel gehoben haben, nun von diesem nach Stich und Faden geschöpft werden. Besonders die Geldbedürfnisse der faschistischen Presse die sehr erheblich sind, werden nach der zeitlichen wörtlichen Aussage des faschistischen Abgeordneten Parre „notorisch durch Schmarotzertum und Erpressung“ gedeckt. Mit großer Pomp und Fanatismus vertritt die rechte Hand Mussolinis, Farinacci, die „dritte Revolutionswelle“, die Eroberung der Legislative durch radikalen Umsturz der alten Cavourschen Verfassung in folgender Form: Errichtung eines Ministeriums des Ministerpräsidenten, Abänderung des § 10 der Verfassung, der Gesetzesentwürfe der Billigung des Parlaments unterstellt; der Senat wird völlig umgestaltet, da bisherige Mitglieder zwar ihr Amt auf Lebensdauer behalten, aber zahlreiche neue Senatoren hinzu treten, sodaß ihre Zahl beinahe verdoppelt wird.

Gleichzeitig soll nach dem Wunsch Mussolinis, der seine Macht außerhalb der Arbeiterklasse verankern will, eine „faschistische Monopolisierung der Arbeit“ stattfinden. Die faschistischen Gewerkschaften sollen alle staatlich anerkannt und die nicht-faschistischen Organisationen, wie die sozialistischen Gewerkschaften und die katholische „Welle“, vereinigt werden. Die faschistische Monopolisierung der Arbeit, die der Popolari, bei der Regelung von Lohnfragen ausschaltet werden, wenn letzteren auch möglichst erlaubt wird weiter zu bestehen. Streiks und Aussperrungen sollen grundsätzlich unter Strafe gestellt werden in allen jenen Gewerbezweigen, für die Schiedsgerichte bestehen. Streiks von staatlich und öffentlichen Angestellten sowie politische Streiks sollen mit hohen Strafen bedroht werden. Mussolini beabsichtigt, diese Gesetzesvorlage als ersten Schritt „zur Auslösung der Massenbewegung“ nach vor Welchnachten von dem Senat und der Kammer verabschieden zu lassen. So glaubt der allmächtige Diktator das Wunder zu vollbringen, durch Einführung des Schlichtungsverfahrens die Arbeiterkämpfe aus der Welt zu schaffen. Immerhin kann sich die revolutionäre Arbeiterklasse an einem solchen Umsturz anfangs nicht beteiligen. Grundmaterielle Gewalt für ihren Klassenkampf ein Beispiel nehmen. Mussolini, dem der große Cäsar des römischen Weltreichs als bewundertes und nachahmungswertes Vorbild vorzuziehen, hat natürlich auch eine als „fundamental“ bezeichnete faschistische Staatslehre von einem Professor an der Universität in Rom, „Baron“ von Schlegel, der sich dem Faschismus geschichtlich als die Renaissance (Wiedergeburt) des Römertums, des Geistes der Disziplin und die Erhebung gegen das Germanentum und den Geist der sogenannten Freiheit bezeichnet. Was aber der faschistische Staat in seiner so genannten „Reinigung“ der Welt zu tun hat, wird der Faschismus geschichtlich als die Renaissance (Wiedergeburt) des Römertums, des Geistes der Disziplin und die Erhebung gegen das Germanentum und den Geist der sogenannten Freiheit bezeichnet. Was aber der faschistische Staat in seiner so genannten „Reinigung“ der Welt zu tun hat, wird der Faschismus geschichtlich als die Renaissance (Wiedergeburt) des Römertums, des Geistes der Disziplin und die Erhebung gegen das Germanentum und den Geist der sogenannten Freiheit bezeichnet.

Stittellungen

Achtung! Zeitungsbeleg! Wegen einer Jubiläumfeier der Buchdruckerei ist diese am Sonntag, den 17. Oktober, am Freitag, den 16. Oktober, Zeitungsbeleg an die Unterbezirke erfolgt stets nur in der Zeit von 5—6 Uhr nachmittags. Wir weisen auf letzteren Umstand besonders hin, da die Ausgabe um 6 Uhr geschlossen wird.

Eintragende Beiträge, Bezirk Brandenburg: Forst

1. Mark, Eberswalde 3.— Mark. Bezirksleitung Brandenburg.

16. Unterbezirk der AAU (Cöpenick). Donnerstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, im Saal des „Kaiserhof“, Cöpenick in der Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin O 17, Langestraße 7b.

Bestell-Zettel X

Ich bestelle hiermit die

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands per Post — frei Haus

Name: _____ Nr. _____

Ort: _____

Strasse: _____

Der Bestellzettel ist als Drucksache oder persönlich an eine der obigen Adressen oder direkt an die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin O 17, Warschauer Straße 49, zu senden.

Auf dem Dache sitzt ein Greis...

Der Kapitalismus ist aus den Kinderschuhen heraus, hat die goldenen Locken einer lebenssprihenden Jugend im nimmermühenden Sturme geschichtlicher Entwicklung verloren und ist alt und grau geworden. Er hat hinter sich den vierjährigen Krieg; den verzweifelten Versuch, mit imperialistischer Waffengewalt der fortschreitenden funktionslähmenden Unregelmäßigkeit seines ökonomischen Pulschlags eine Paroli zu bieten, — ein Begeben, das seine Blöße: seinen ökonomischen Herzfehler erst im vollsten Ausmaße offenbart. Der Kapitalismus ist kein kraftstrotzender Jüngling mehr; seine immer sichtbar werdende Unfähigkeit, aus sich selbst heraus die Kräfte zu gebären zur lebensnotwendigen Ueberwindung der zersetzenden Stockungen in seinem Profitkreislauf — das ist sein Kriterium, seine untrügliche geschichtliche Schwäche. An allen seinen Gliedern weist er bereits deutlich die verräterischen Spuren zunehmenden Alters auf; aber die Geschichtsblindheit der Arbeiterschaft, ihre aus politischer Unklarheit resultierende Klassenmacht — das ist für ihn trotz alledem das große gesellschaftliche Plus, das ihm eine gewaltige politische Stärke verleiht. Die durch die selbstgeschmiedete Fessel der kleinbürgerlichen Ideologie geschaffene strahlende Dummheit der Proletariermassen — das ist die scharfe Waffe, mit welcher die Bourgeoisie bisher immer wieder alle krisenschwangeren Situationen meistern konnte; das ist jener gesellschaftliche Faktor, der unerlässlich ist für die Aufrechterhaltung der greisenhaften kapitalistischen Ordnung.

Fünfundzwanzig Konferenzen haben in den sieben Jahren seit Kriegsende stattgefunden. Eine jagte die andere. Alle dienten dem Zweck, die durch Blut und Eisen nicht gelösten Lebensprobleme, besonders der kapitalistischen Mächte Europas, mit Tinte und Papier zu lösen. Jahrelang fühlten sich die Diplomaten und Militärs der europäischen Siegerstaaten als allein Berechtigten, die durch den Weltkrieg zerrüttete kapitalistische Ordnung wieder herzustellen. Es schien doch alles so verteuert einfach: der Versailler Vertrag braucht nur von den militärisch unterlegenen Ländern „erlich“ durchgeführt zu werden und die Verhältnisse werden schon wieder Stück für Stück normale Gestalt annehmen. Aber das Problem, das der vierjährige Krieg aufgeworfen und auf die Spitze getrieben hat, sind weniger Fragen der Herstellung des politischen Gleichgewichts, sondern umgekehrt: die machtpolitischen Differenzen zwischen den einzelnen Staaten sind erst die Folgen der ökonomischen Gleichgewichtsstörung. Daß diese aber nicht durch politisch-militärische Maßnahmen zu beseitigen ist, wurde in der Folge auch den politischen Strategen der „Befriedung“ Europas durch die eherne Logik der Dinge eingepaukt. Denn nicht nur, daß die Lösung der Reparationsfrage auf eine endlose Kette wirtschaftlicher Schwierigkeiten in Deutschland stößt; nicht nur, daß bereits der Dawesplan immer deutlicher seinen Januskopf enthüllt mit der durch ihn gesteigerten finanziellen Verschuldung und Absatz der deutschen Kapitalistenklasse, — auch für den Wirtschaftsorganismus der europäischen „Siegerstaaten“ erweisen sich deren mit der Waffe des Versailler Diktats erzielten politischen Erfolge ständig mehr als ein Pyrrhus-Sieg. England, obwohl am wenigsten verschuldet, ist geschwächt durch eine permanente Produktionskrise; es muß teils sogar mit eigener Hand seine Kolonialkonkurrenten auf dem Weltmarkt stärken, um noch vorhandene Profitmöglichkeiten auszunützen. Frankreich steht unter dem verschärften Drucke seines amerikanischen Gläubigers und kann außerdem als bisheriges Ergebnis des Marokkokrieges nur eine weitere Verschlechterung seiner Finanzlage verzeichnen. Das gesamte europäische Staatensystem steht zudem Finanz- und machtpolitisch dem Dollarimperialismus gegenüber wie eine Maus zur Katze, denn Amerika diktiert den Gliedern der alten kapitalistischen Welt in steigendem Maße die Existenzbedingungen, ohne daß es nötig hat, mit den europäischen Staatsmän-

Außerhalb von Locarno

Zwischen dem Völkerbund, dem kapitalistischen Weltfrieden, und der kapitalistischen Außenpolitik ist eine unüberbrückbare Kluft. Es ließe die Wirklichkeit der Entwicklung, den Ausgangspunkt aller politischen Bestrebungen, überhaupt die Naturgesetze der kapitalistischen Politik außer Acht lassen, wollte man den Bestrebungen eines kapitalistischen Weltfriedens Glauben schenken. Die Weltpolitik wird nicht in London, in Paris, in Genf oder angeblich in Locarno bestimmt oder entschieden. Keiner der politischen Annäherungsversuche, keine Friedenskonferenz, keine Wirtschafts- oder Juristenkonferenz, kein Völkerbund, kein Kongreß der Arbeitskonferenz, auch nicht die Ministerkonferenz ist in der Lage, das Grundraster der zerrissenen Weltordnung, die Ursachen und Wirkungen des vergangenen Weltkrieges zu beseitigen. Es ist eben der untlugbare Widerspruch, der sich als Ausdruck der Hilflosigkeit in den Versuchen wieder spiegelt, die Welt mit diplomatischen schönen Reden aus der grauen Wirklichkeit herauszuheben. Die Illusionen von Genf und Locarno stehen im direkten Widerspruch zu den Fragen, die die Welt bewegt, zu dem Existenzkampf des kapitalistischen Systems. Die Wirklichkeit, die Praxis zeigt uns andere Bilder, als das beste diplomatische Experimentieren zu malen vermag. Schon die unlösbaren Fragen, die in Locarno und in allen vorausgehenden Konferenzen auftauchten, die alles wieder auseinanderließen ließen wie das Nürnbergger Schiefen, zeigen die unverwundbaren Eigeninteressen der einzelnen Staaten, der Kampf, der außerhalb dieser diplomatischen Tummelplätze geführt wird, offenbart nichts von Frieden. Das Ringen auf dem Weltmarkt um die Absatzmärkte für die kapitalistische Produktion, dieser Konkurrenzkampf, der im imperialistischen Kampf um die Weltmachtstellung die gesamte Politik bestimmt, ist ein unerlösbare. Er zeigt keine Ueberbrückung der Eigeninteressen, denn die steigende Schwierigkeit des Absatzes der Produkte steigert den Konkurrenzkampf, treibt zum imperialistischen Wettstreit. Gerade Locarno zeigt mit seinen Streitpunkten, daß es sich hauptsächlich um diese Angelegenheit dreht, auf die kein Staat verzichten kann. Die Konferenz selbst bildet lediglich den Versuch, diesen Interessen Vorschub zu leisten. Deutschland möchte sich durch den Garantiepakt die Freiheit von den Repressalien des Versailler Vertrages erkaufen, um eine eigene Politik zu treiben, auch wenn es an gewisse Völkerbundsbestimmungen gebunden ist. Ein gewisser Völkerbundsbestimmungen gebunden ist. Ein gewisser Völkerbundsbestimmungen gebunden ist. Ein gewisser Völkerbundsbestimmungen gebunden ist.

Welches auch im einzelnen die zu Papier gebrachten Ergebnisse der 26. „Wiedergutmachungs“-Konferenz der europäischen Bourgeoisie sein werden: die Arbeiterklasse hat bei Strafe fühlbarer Enttäuschungen keine Ursache, die pazifistische Fata Morgana zu betrachten. Mögen SPD und Gewerkschaften die Paktspolitik des Hindenburg-Kabinetts und den bevorstehenden Beitritt Deutschlands zum Genfer Völkerbundsvertrag-Konferenz als einen ausschließlichen Erfolg ihrer demokratischen Verständigungspolitik anpreisen, mag ferner die KPD sich heiser schreien nach der auf Unterstützung Rußlands hinzielenden Ostorientierung der deutschen Bourgeoisie — was in aller Welt geht das der Arbeiterschaft an? Diese oder

Außerhalb von Locarno

Zwischen dem Völkerbund, dem kapitalistischen Weltfrieden, und der kapitalistischen Außenpolitik ist eine unüberbrückbare Kluft. Es ließe die Wirklichkeit der Entwicklung, den Ausgangspunkt aller politischen Bestrebungen, überhaupt die Naturgesetze der kapitalistischen Politik außer Acht lassen, wollte man den Bestrebungen eines kapitalistischen Weltfriedens Glauben schenken. Die Weltpolitik wird nicht in London, in Paris, in Genf oder angeblich in Locarno bestimmt oder entschieden. Keiner der politischen Annäherungsversuche, keine Friedenskonferenz, keine Wirtschafts- oder Juristenkonferenz, kein Völkerbund, kein Kongreß der Arbeitskonferenz, auch nicht die Ministerkonferenz ist in der Lage, das Grundraster der zerrissenen Weltordnung, die Ursachen und Wirkungen des vergangenen Weltkrieges zu beseitigen. Es ist eben der untlugbare Widerspruch, der sich als Ausdruck der Hilflosigkeit in den Versuchen wieder spiegelt, die Welt mit diplomatischen schönen Reden aus der grauen Wirklichkeit herauszuheben. Die Illusionen von Genf und Locarno stehen im direkten Widerspruch zu den Fragen, die die Welt bewegt, zu dem Existenzkampf des kapitalistischen Systems. Die Wirklichkeit, die Praxis zeigt uns andere Bilder, als das beste diplomatische Experimentieren zu malen vermag. Schon die unlösbaren Fragen, die in Locarno und in allen vorausgehenden Konferenzen auftauchten, die alles wieder auseinanderließen ließen wie das Nürnbergger Schiefen, zeigen die unverwundbaren Eigeninteressen der einzelnen Staaten, der Kampf, der außerhalb dieser diplomatischen Tummelplätze geführt wird, offenbart nichts von Frieden. Das Ringen auf dem Weltmarkt um die Absatzmärkte für die kapitalistische Produktion, dieser Konkurrenzkampf, der im imperialistischen Kampf um die Weltmachtstellung die gesamte Politik bestimmt, ist ein unerlösbare. Er zeigt keine Ueberbrückung der Eigeninteressen, denn die steigende Schwierigkeit des Absatzes der Produkte steigert den Konkurrenzkampf, treibt zum imperialistischen Wettstreit. Gerade Locarno zeigt mit seinen Streitpunkten, daß es sich hauptsächlich um diese Angelegenheit dreht, auf die kein Staat verzichten kann. Die Konferenz selbst bildet lediglich den Versuch, diesen Interessen Vorschub zu leisten. Deutschland möchte sich durch den Garantiepakt die Freiheit von den Repressalien des Versailler Vertrages erkaufen, um eine eigene Politik zu treiben, auch wenn es an gewisse Völkerbundsbestimmungen gebunden ist. Ein gewisser Völkerbundsbestimmungen gebunden ist. Ein gewisser Völkerbundsbestimmungen gebunden ist.

Welches auch im einzelnen die zu Papier gebrachten Ergebnisse der 26. „Wiedergutmachungs“-Konferenz der europäischen Bourgeoisie sein werden: die Arbeiterklasse hat bei Strafe fühlbarer Enttäuschungen keine Ursache, die pazifistische Fata Morgana zu betrachten. Mögen SPD und Gewerkschaften die Paktpolitik des Hindenburg-Kabinetts und den bevorstehenden Beitritt Deutschlands zum Genfer Völkerbundsvertrag-Konferenz als einen ausschließlichen Erfolg ihrer demokratischen Verständigungspolitik anpreisen, mag ferner die KPD sich heiser schreien nach der auf Unterstützung Rußlands hinzielenden Ostorientierung der deutschen Bourgeoisie — was in aller Welt geht das der Arbeiterschaft an? Diese oder

